Nachrichten aus der Evangelischen Gesellschaft

Ausgabe 4/2015

Schatten und Licht

Starke Gefühle

Geborgenheit

eva

Liebe Leserin, lieber Leser,

bei den Eltern unter der Bettdecke… während eines Entspannungsbads… bei Kerzenschein… bei Berührungen und Zärtlichkeiten… beim Lesen eines anregenden Buchs: Wir spüren, innere Ruhe breitet sich in uns aus. Seele und Körper geht es gut. Wir fühlen uns „angekommen". Und vielleicht auch – geborgen?!

Sich geborgen zu fühlen ist ein schönes, ein starkes Gefühl. Geborgenheit ist ein nahezu „paradiesischer" Zustand. Er beinhaltet all das, was wir brauchen: Nähe, Sicherheit, Zufriedenheit, das Vertrauen, die Akzeptanz und die Liebe Anderer. Die Sehnsucht nach Geborgenheit wird uns in die Wiege gelegt. Schon Neugeborene genießen Momente wohliger Wärme und des Aneinanderkuschelns. Und sie schreien, wenn ihnen diese fehlen.

Ein Leben lang sehnen wir uns nach Orten und Momenten der Geborgenheit. Wir möchten zur Ruhe kommen. Wir wünschen uns, verstanden zu werden. Wir hoffen darauf, unterstützt zu werden. Gerade in der Weihnachtszeit bekommen wir als eva in unseren Diensten eine Ahnung davon, wie sehr Menschen in unseren Diensten auf der Suche nach diesem Gefühl sind.

Kindergesichter strahlen in der eva:lino Kindertagesstätte: Carlo entdeckt das Adventszimmer und lauscht mit seinen Freunden der Weihnachtsgeschichte. Lilly hat sich dagegen bisher kaum geborgen gefühlt, sie hat viele Sorgen. Der Schlupfwinkel, eine Anlaufstelle für Straßenkinder, ist für sie ein Ort geworden, an dem sie sich aufgehoben fühlt. Im Wohnheim Freiberg lässt die Weihnachtszeit keinen Bewohner unberührt: Emma Fuchs freut sich auf die Weihnachtstage, Gerhard Bott fürchtet sich davor. Das Mitarbeiterteam gibt sein Bestes, um beiden ein schönes Weihnachtsfest zu bescheren.

„Ich sehn' mich so nach einem Land der Ruhe und Geborgenheit", schrieb Hermann Hesse einst in seinem Weihnachtsgedicht. Für ihn war klar, dort, wo man Geborgenheit findet, „da ist Weihnachten nicht weit!" Denn Weihnachten und Geborgenheit gehören zusammen. Weil an Weihnachten unsere Sehnsucht nach Geborgenheit ernst genommen wird: Gott schenkt uns mit einem Kind seine Nähe.

Beim Binden des Adventskranzes… beim Backen von Weihnachtsplätzchen… beim Singen von Weihnachtsliedern… in Advents- und Weihnachtsgottesdiensten… in all Ihrem Tun in diesen Tagen: Ich wünsche Ihnen, dass die Freude dieser weihnachtlichen Botschaft Sie trägt!
Ihnen ein frohes und gesegnetes Christfest

Pfarrer Heinz Gerstlauer

Die Fotos im Heft zeigen nicht immer die beschriebenen Personen. Damit wollen wir die Menschen, über die Sie im Heft lesen, schützen.

Es ist ganz still geworden. Der Adventskreis beginnt. Carlos Adventslicht leuchtet schon auf der Fensterbank. Er hat dieses Licht – wie alle Kinder in seiner Gruppe – selbst gestaltet. Einige Adventslichter sind bereits in das Weihnachtszimmer umgezogen. Dorthin wird auch der Dreijährige sein Licht bringen, falls er heute das „Adventskind" wird.

Kerzen bringen Kindergesichter zum Strahlen

Heute ist Carlo das Adventskind

Jeden Tag wird ein Zettel aus der Kiste gezogen, auf dem der Name des nächsten „Adventskindes" steht. Gespannt erwartet Carlo, wer heute dran sein wird. Tatsächlich! Der kleine Junge strahlt über das ganze Gesicht, als er seinen Namen hört. Schnell holt er sein Licht von der Fensterbank und stellt sich damit an die Tür. Die anderen Kinder der Gruppe folgen ihm. Im Flur warten schon die drei „Adventskinder" aus den anderen Gruppen. Und im Nu ist aus den vier kleinen Lichtern ein großer Lichterschein geworden, der die Kinder in das „Weihnachtszimmer" führt.

Carlo staunt, als er das Weihnachtszimmer betritt. Denn heute brennen viel mehr Lichter gleich-

zeitig, als er es in seinem Kinderleben je gesehen hat. Blaue Tücher gespickt mit hunderten kleiner Sterne schmücken den Raum. Auf einem kleinen Tischchen in der Mitte ist die Weihnachtskrippe aufgebaut. Die Hirten mit ihren Schafen sitzen auf dem Feld. Ochs und Esel liegen im Stall und auch Maria und Josef sind schon angekommen. Die vielen Adventslichter der anderen Kinder, die in den vergangenen Tagen Adventskinder waren, tauchen den Raum in ein warmes, helles Licht. Dann stellt Carlo sein Adventslicht behutsam zum großen Lichtermeer.

Die anderen Kinder haben zwischenzeitlich Platz genommen. Wen werden sie heute aus der Weihnachtsgeschichte kennenlernen? Carlo ist sich ziemlich sicher. Das Kind fehlt noch. Aus einem kleinen Körbchen holt der Dreijährige behutsam das Jesuskind heraus. Er zeigt es stolz den anderen Kindern und legt es in die Futterkrippe. Dann erzählt Erzieherin Kristin die Geschichte vom Jesuskind weiter. Carlo lauscht gespannt: „Jesus ist geboren! Er liegt in Windeln gewickelt in einer Futterkrippe im Stroh. Maria und Josef sind sehr glücklich. Die Hirten und die Sterndeuter haben den Weg in den Stall gefunden

Carlo lauscht gespannt: „Jesus ist geboren!“

und freuen sich sehr über dieses besondere Kind. Sie erfahren: Gott hat Jesus zu den Menschen geschickt, um ihnen zu zeigen, dass er sie liebt und dass er ganz nah bei ihnen sein will." – „Und ich war heute das Adventskind", flüstert Carlo leise und glücklich vor sich hin.

Lena Uhlmann
(Gruppenleiterin bei eva:lino)

eva:lino Kitas sind ein Angebot der eva Kinderbetreuung. Diese baut derzeit 280 Betreuungsplätze an sechs Standorten in Stuttgart auf. In altersgemischten Gruppen entdecken die ein- bis sechsjährigen Jungen und Mädchen ihre Talente und lernen voneinander und miteinander. Erzieherinnen, Sozialpädagoginnen, Heil- und Kindheitspädagogen, therapeutische Fachkräfte und Freiwillige begleiten und unterstützen die Kinder dabei. Beim gemeinsamen Spiel bringen die Kinder verschiedene Erfahrungen aus der jeweiligen Kultur ihrer Herkunftsfamilie ein. Sprach-, Musik- und Gesundheitsförderung stehen dabei im Mittelpunkt, Mädchen und Jungen mit unterschiedlichen Lernbegabungen werden individuell begleitet.

Weitere Informationen erhalten Sie gerne bei
eva:lino
Hanna Fuhr
Büchsenstraße 34/36
70174 Stuttgart
Tel. 07 11.20 54-4 82
Fax 07 11.20 54-49 97 11
hanna.fuhr@eva-stuttgart.de

Hanna Fuhr

Schlupfwinkel: Rückzugsort und „Wohnzimmer"

Geborgenheit ohne Zuhause

Beim gemeinsamen großen Weihnachtsessen treffen sie sich, Jonas und Lena, Lilly und Robin*. Was sie verbindet: Sie leben ohne Rückzugsort, haben kein Zuhause oder fühlen sich zumindest nirgendwo daheim. Sie haben keinen Ort, an dem sie sicher und geborgen sind, an dem sie einfach mal die Tür hinter sich zumachen können. All das ist für die Besucher des Schlupfwinkels oft Alltag. Wir wollen ihnen ein Stück Geborgenheit zurückgeben – nicht nur beim Weihnachtsessen. Doch wie funktioniert das mit der Geborgenheit? Geht das überhaupt? Sich an einem vermeintlich fremden Ort zu Hause und geborgen zu fühlen?

Als Lilly mit 15 Jahren zum ersten Mal in den Schlupfwinkel gekommen ist, hat sie nach einem solchen Ort gesucht. Sie kam mit einer Freundin, die ihr vom Schlupfwinkel erzählt und sie einfach mal mitgenommen hat. Viel war von dem Mädchen zu Beginn nicht zu sehen. Die langen schwarzen Haare hingen ihr ins Gesicht. Die Kapuze ihres Pullovers hatte sie weit über den Kopf gezogen. Sie saß tief in der Ecke der Küchen-Eckbank, halb hinter ihrer Freundin versteckt.

Zuerst hat sie entweder gar nicht gesprochen oder aggressiv reagiert, wenn wir versucht haben, ein Gespräch in Gang zu bringen. Also haben wir sie erst mal einfach in Ruhe gelassen. Und haben Lilly Zeit gegeben, bei uns anzukommen und Vertrauen zu uns zu fassen. Der Schlupfwinkel soll schließlich ein Rückzugsort für die Besucher sein. Und wer lässt sich gerne an seinem Rückzugsort in die Enge treiben?!

Lilly wusste nicht, wohin, sie hatte Angst nach zu vielen schlech-

** alle Namen sind geändert*

ten Erfahrungen auf der Suche nach Hilfe. Der Vater gewalttätig, die Mutter psychisch krank. Geld gebe es genug in der Familie, hat sie uns geschildert, aber niemand, der ihr zuhöre und sich um ihre Belange kümmere.

Ein Ort, an dem sie sich aufgehoben fühlt

Für Lilly ist der Schlupfwinkel ein Ort geworden, an dem sie sich aufgehoben fühlt. Hier hat sie keine Übergriffe durch ihren Vater zu befürchten. Wenigstens für die Zeit, die sie hier ist, hat sie auch nicht das Gefühl, für ihre Mutter verantwortlich zu sein. Hier gibt es Menschen, denen sie vertrauen kann. Bei denen sie einfach erzählen kann, was sie umtreibt, ohne Angst, dass sie diesen Schritt bereuen wird. Menschen, die ihr zuhören und die sie in dem unterstützen, was sie erreichen möchte. Mit denen sie beim gemeinsamen Kochen einfach mal quatschen kann. Die zur Verfügung stehen, ohne zu bewerten und über ihren Kopf hinweg zu entscheiden, was das Beste für sie ist. Und das auch, wenn sie mal wieder aggressiv ist und schlechte Laune hat. Gerade dann braucht sie dringend jemanden – und wird nicht weg geschickt.

Das ist Geborgenheit, zumindest für Lilly.

Robin sitzt beim Weihnachtsessen neben Lilly. Seine Eltern haben sich scheiden lassen, als er noch ein Kind war. Robin hat

Hier muss Robin nicht immer stark sein

durch aggressives Verhalten gezeigt, wie unglücklich er mit der Situation war. Seine Mutter wollte ihn nicht mehr, sein Vater war überfordert mit den beiden Söhnen.

Robin war 13, als er ins Heim gekommen ist. Auch dort wurde es nicht besser. Robin hat Verwarnungen bekommen, ist schließlich rausgeflogen und auf der Straße gelandet. Auch mit der Polizei gab es immer wieder Ärger, wenn die Aggressionen wieder mit ihm durch gegangen sind.

Als er schließlich im Schlupfwinkel ankommt, ist Robin 16.

Zunächst ist er einfach nur froh, dass es wieder einen Ort gibt, an dem er etwas zu essen bekommt, seine Kleider waschen und sich duschen kann. Schließlich kommt er fast täglich. Hier findet der junge Mann einen Ort, an dem er nicht immer stark sein muss, sondern sich von der „Schlupf-Oma", einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin, in den Arm nehmen lassen kann. Auch, wenn er eben noch von einer Schlägerei am Wochenende berichtet hat. Einen Ort, an dem Mitarbeiter mit ihm zum Arzt gehen und stundenlang gemeinsam mit ihm im Wartezimmer warten. In seinem „Wohnzimmer" kann Robin einfach mal die Seele baumeln lassen, mit den anderen Tischkicker oder Billard spielen. Für ihn ist Cola trinken beim gemeinsamen großen Weihnachtsessen etwas Besonderes.

Das ist Geborgenheit, zumindest für Robin.

Orte, an denen wir uns daheim fühlen, und Menschen, bei denen wir uns geborgen fühlen, geben uns Sicherheit. Diese Sicherheit und diesen Rückhalt brauchen junge Menschen, um sich weiterzuentwickeln. Um ihre Stärken kennenzulernen und den Mut zu haben, Neues zu lernen. An solchen Orten können sie Kraft und Energie schöpfen. Nicht nur an Weihnachten.

Sonja Hagenmayer
(langjährige Mitarbeiterin im Schlupfwinkel)

Täglich suchen zwischen 20 und 30 Kinder und Jugendliche, die auf der Straße leben, den Schlupfwinkel auf. Sie bekommen bei uns ein kostenloses Frühstück und Second-Hand-Kleider, sie können duschen oder ihre Wäsche waschen. Wer möchte, wird von unseren Mitarbeitenden beraten, zu Ämtern begleitet oder in weiterführende Hilfen vermittelt. Der Schlupfwinkel, den die eva zusammen mit dem Caritasverband unterhält, ist aus Stuttgart nicht mehr wegzudenken.

Weitere Informationen erhalten Sie gerne beim
Schlupfwinkel
Stefan Rücker
Büchsenstraße 34/36
70174 Stuttgart
Tel. 07 11.20 54-2 56
Fax 07 11.20 54-49 95 41
stefan.ruecker@eva-stuttgart.de

Stefan Rücker

Weihnachten löst im Wohnheim Freiberg ganz unterschiedliche Gefühle aus

Gerhard Bott kann mit der „ganzen Feierei" nichts anfangen

Wenn die Weihnachtszeit naht, empfindet Gerhard Bott* alles andere als Geborgenheit. Seine Kindheit hat er in einer Familie verbracht, in der es viel Gewalt gab. Später hat er in Heimen gelebt, in denen ihm leider auch nicht nur Gutes widerfahren ist.

Vieles, was mit Weihnachten verbunden wird, hat er nie erfahren: eine intakte Familie, Geborgenheit, sich behütet fühlen. Das wird ihm zur Weihnachtszeit besonders schmerzlich bewusst. Schon seit Jahren erlebt er diese Zeit im Wohnheim Freiberg der eva. Er sagt, dass er mit der „ganzen Feierei" nichts anfangen kann. Er ist froh, wenn die Tage vorüber gehen und er sie „halbwegs übersteht".

** die Namen sind geändert*

Ganz anders erlebt Emma Fuchs* diese Zeit: sie liebt die Weihnachtstage. Bevor sie psychisch krank wurde, hat sie Weihnachten immer mit ihrer Familie gefeiert. Auch im Wohnheim Freiberg genießt sie die Geborgenheit, die sich einstellt, wenn sie mit ihren Mitbewohnern Lieder singt, bei der Bescherung sitzt oder die Weihnachtsmesse im Fernsehen verfolgt. Häufig hört man sie sagen: „Das erinnert mich an zu Hause, so haben wir das auch immer gemacht." Wenn es nach ihr ginge, könnte Weihnachten viel länger dauern.

Unser Anliegen ist, die Weihnachtszeit für jeden möglichst gut zu gestalten. Bewohnerinnen wie Emma Fuchs, die gerne Weihnachten wie früher feiern – mit Liedern, Kerzenschein und

„Das erinnert mich an zu Hause, so haben wir das auch immer gemacht."

Christbaum. Frauen und Männer, die es genießen, an der großen Tafel im Esszimmer zu sitzen, die es bei uns jedes Jahr zu Weihnachten gibt. Die sich darüber freuen, dort in großer Runde zu sitzen, zu reden und es sich gut gehen zu lassen.

Oder ob es Bewohner wie Gerhard Bott sind, die sehr schwere Tage erleben, an denen viele alte und schmerzhafte Erinnerungen zurückkehren und die Stimmung trüben. Menschen, die sich am liebsten verstecken würden, bis endlich das neue Jahr beginnt und das Leben wieder seinen gewohnten Lauf mit all seiner Normalität nimmt. Alle sollen sich bei uns wohl fühlen – gerade auch in dieser Zeit.

Wir sind jedes Jahr aufs Neue froh, wenn wir es schaffen, eine schöne Feier auszurichten. Und wenn wir es gleichzeitig

Auch für uns Mitarbeitende ist es immer wieder ein wunderbares Erlebnis

hinbekommen, dass niemand in eine Krise rutscht oder gar in die Klinik muss, weil Verlassenheit und Trauer ihn überfallen. Dieser Spagat fällt uns oftmals schwer und verlangt von uns hohen personellen Aufwand. Dennoch ist es auch für uns Mitarbeitende immer wieder ein wunderbares Erlebnis und ein großer Erfolg, wenn wir durch zahlreiche Gespräche und durch viel investierte Zeit ein gutes Weihnachtsfest und angenehme Feiertage geschaffen haben – sowohl für den Weihnachtsliebhaber als auch für den Weihnachtsmuffel. Das macht uns stolz und verschafft auch uns ein Stück Geborgenheit.

Dirk Müller
(Heimleiter Wohnheim Freiberg)

Im Wohnheim Freiberg finden 16 psychisch kranke Menschen aus Stuttgart für eine kürzere oder längere Zeit eine Heimat. Sie haben zuvor viele Jahre in psychiatrischen Kliniken und Heimen gelebt. Andere betreute Wohnformen kommen zum Zeitpunkt ihrer Aufnahme nicht mehr in Frage, weil sie sich selbst gefährden. Sie benötigen eine engmaschige Betreuung und die Möglichkeit, im Notfall nachts jemanden vom Team ansprechen zu können.

Weitere Informationen erhalten Sie gerne beim
Wohnheim Freiberg
Dirk Müller
Himmelsleiter 62
70437 Stuttgart
Tel. 07 11.84 94 91-11
Fax 07 11.84 94 91-14
Dirk.Mueller@eva-stuttgart.de

Dirk Müller

Ausstecherle, Vanillehörnle, Springerle…

Landkartenwerk	erhitzen, heiß machen	Singstimme		kaufmännisch: heute		Signalhorn (ugs.)	Nomadenvolk in Ostafrika		Geburtsort Jesu	Staat in Mittelamerika		Grundform, Muster, Idee
Freiheitsstrafe									3	Fluss z. Rhein, von der Eifel		
5				orientalische Kopfbedeckung		8	Vorname Laurels				9	selten, knapp
schwierige Zeit		österreichischer Schriftsteller	Kameratour, Kameraexkursion									
	7				nordischer Hirsch, Elen		Laubbaum			Fleck; Zeichen		
Singvogel						Kugelstoßspiel	1					
Kobold, Zwerg		Wind am Gardasee		poetisch: Löwe				englisch: eins				
10				Abk. für Blatt (Papier)	4	Auerochse						
Schussgeräusch	fasanenartiger Vogel		6									
					Segelbefehl			2				

Auflösung der vergangenen Ausgabe

	B		P		E		K		U		D	
	A	G	G	R	E	S	S	I	O	N		J	A
Y	E	N		I		P		L		E	F	E	U
	R	U	S	S		E	S	T	E			R	T
			E	M	U		I		C	O	M	B	O
S	C	H	L	A	F	S	A	C	K		G	A	R
	H		I		A	L	M						
	L	I	G	A		A		O					
	O	R		R	U	W	E	R					
F	R	E	M	D	H	E	I	T					

Lösungswort: INTERESSE

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

… ganz gleich, welche Sorten Weihnachtsgutsle zu Ihren Favoriten gehören – mit so einer Schürze gelingen sie noch besser! Wenn Sie das richtige Lösungswort unseres aktuellen Kreuzworträtsels rechtzeitig einsenden, können Sie eine der drei bunt bedruckten Schürzen gewinnen. Sie sind während der Ergotherapie in einem Wohnheim des Rudolf-Sophien-Stifts geschneidert worden. Also los zum Einkaufen: Mehl und Butter, Zimt und Zucker…

Für Ihre Teilnahme können Sie die Postkarte nutzen, die schatten und licht beiliegt. Einsendeschluss ist der 14. Dezember 2015. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Namen der drei Gewinner werden in der nächsten Ausgabe von Schatten und Licht veröffentlicht. Unter www.eva-stuttgart.de/schatten-und-licht_aktuell.html bekommen Sie einen Einblick in die Nähstube.

Gewinner unseres Kreuzworträtsels in Heft 3/2015

Wir haben 108 richtige Einsendungen erhalten. Jeweils ein „Wikinger-Schach"-Spiel haben gewonnen:

- **Helga Fremd, Stuttgart**
- **Elisabeth Geßmann, Stuttgart**
- **Erika Kühner, Brackenheim**

Kurz informiert

Zwei eva-Projekte erhalten Landes-Präventionspreis

Die Beratungsstelle YASEMIN sowie das Schulprojekt „Verrückt? Na und!" der eva haben den „Großen Präventionspreis 2015" des Landes erhalten. YASEMIN und „Verrückt? Na und!" teilen sich den ersten Preis und das Preisgeld von 10.000 Euro der Kategorie „Jugendliche von 13 bis 18 Jahren". Am 22. Juli wurden die Preise von Sozialministerin Katrin Altpeter in Stuttgart verliehen. YASEMIN ist die landesweit einzige mobile Beratungsstelle für junge Migrantinnen zwischen 12 und 27 Jahren, die Schwierigkeiten mit ihrer Familie und ihrem sozialen Umfeld haben. Das Schul-Projekt „Verrückt? Na und! Es ist normal, verschieden zu sein" sensibilisiert seit September 2007 Schülerinnen und Schüler an Stuttgarter Schulen dafür, rücksichtsvoll mit seelischen Problemen umzugehen.

Villa 103 unterstützt seit 25 Jahren Kinder und Eltern

Seit 25 Jahren arbeiten Pädagogen in der Villa 103 in Schorndorf daran, Mädchen und Jungen auf ihrem Weg in eine glückliche Kindheit zu fördern und Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken. Zunächst war die Villa 103 eine „klassische Tagesgruppe" mit acht Kindern und Jugendlichen, die nach der Schule hier gemeinsam in der Gruppe betreut wurden. Seit 2002 bietet die Jugendhilfe-Einrichtung flexible Hilfen in einer Tagesgruppe an: Für jedes Kind wird ein individueller Hilfeplan erstellt. Je nachdem, welche Unterstützung es braucht, werden die entsprechenden Lern- und Fördermodule ausgewählt.

Heute bietet die Villa bis zu 18 Plätze für Kinder ab sechs Jahren und Jugendliche an, die von fünf pädagogischen Fachkräften betreut werden. Von den Angeboten der Villa haben in den vergangenen 25 Jahren über 250 Kinder und Familien profitiert.

eva-Projekt im Europaparlament

Die vielfältigen Angebote der Ambulanten Hilfen für ältere Menschen der eva wurden vom 21. bis 25. September in einer Ausstellung im Europäischen Parlament öffentlich vorgestellt. Anlass für die Ausstellung war der europaweit ausgeschriebene Eurodiaconia Award 2015. Für diesen wurde das eva-Projekt nominiert. Die international zusammengesetzte Jury sei von den ambulanten Angeboten für Ältere der eva sehr beeindruckt gewesen, sagt Stephan Burger, der in Brüssel die Ausschreibung für den Award koordiniert. Deshalb waren diese unter 14 Projekten aus ganz Europa, über die im Parlament Informationen zu sehen waren.

Schulabschlüsse im Haus der Lebenschance

„Haus der Lebenschance" – der Name ist Programm: Junge Menschen, die andere schon aufgegeben haben, bekommen hier die Chance, doch noch einen Schulabschluss zu machen. 2015 haben neun junge Frauen und Männer zwischen 17 und 27 Jahren hier ihren Hauptschulabschluss geschafft. „Ihr könnt ganz schön stolz auf euch sein", sagte Maria Süßenguth, Sozialarbeiterin in dem Projekt für Schulabbrecher, bei der Abschlussfeier

Ende Juli. „Jeder einzelne von euch hat hier viel gelernt, nicht nur Mathe und Geografie." Gegründet wurde das Haus der Lebenschance, das von der eva und der Baden-Württembergischen Kommende des Johanniterordens getragen wird, im Jahr 2010. Seither haben 33 junge Menschen hier ihren Schulabschluss nachgeholt.

Was ich mir wünsche – und nicht nur für mich

Selbstbewusstsein
Anerkennung
Freude
unbeschwerte Stunden
Ausbildung
gemeinsame Mahlzeiten
Erfolg
Zukunft
Liebe
Gemeinschaft
Hilfe
Arbeit
Seelenfrieden
Geborgenheit

Ein Geburtstag, ein Jubiläum oder eine Familienfeier kann eine Gelegenheit sein, sich für diejenigen einzusetzen, die auf vieles verzichten müssen, weil sie in einer Krise stecken oder einfach nicht mitmachen können.

Mit einer **„Spenden-statt-Geschenke"-Initiative** können Sie dazu beitragen, diesen Menschen Glanzpunkte im Alltag zu ermöglichen und Erfahrungen, die sie voran bringen: beim Theaterspielen, bei der Tiertherapie, bei gemeinsamen Mahlzeiten, bei einer kniffligen Fahrradreparatur oder einem Lagerfeuer im Schnee. Bitten Sie Ihre Gäste um eine Spende für eine Einrichtung Ihrer Wahl oder für „eva – wo am Nötigsten". So werden die Spenden bestimmungsgemäß eingesetzt und helfen Menschen in Not, wieder zu einer stabilen Lebenssituation zu kommen.

Wünschen hilft: Geschenke der Freude für Menschen in Not

So klappt's sicher: Bitte informieren Sie uns über Ihre Aktion und den Verwendungszweck. Dann genügt es, wenn Ihre Gäste bei der Überweisung den Namen von Ihnen nennen. Weitere Infos bei Ingrid Nicklaus, Tel. 07 11.20 54-3 68, ingrid.nicklaus@eva-stuttgart.de.

www.eva-stuttgart.de/spenden.html

Zwei Minuten Hoffnung

Ein sicherer Ort

Ich erinnere mich genau an das gewaltige Gewitter, in das wir hinein gekommen waren. Der Weg nach Hause war viel zu weit. Und dann war da dieses Haus, der Eingang, ein sicherer Ort. Dort schüttelten wir den Regen aus den Haaren und warteten ab, bis das Unwetter vorüberzog. Immer, wenn ich wieder an dieser Stelle vorüber komme, muss ich daran denken, dass dieses Haus mir ein sicherer Ort gewesen ist.

Manchmal brauchen wir eine Zuflucht, wo wir sicher sind. Der Beter des Psalms 57,2 hat solch einen Ort gefunden: „Unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück vorübergehe." In diesem Bild hat Gott Flügel wie eine Glucke, unter deren Flügel die Küken sicher sind; wie ein Adler, auf dessen Flügeln seine Jungen fliegen lernen. Der Beter des Psalmes hat Gott genauso erlebt.

Wir kennen solche Orte auch. Manchmal ist es gut, Freunde zu haben, die einen trösten. Manchmal brauchen wir sichere Rückzugsräume, wenn alles auf uns einstürmt.

Vielleicht kann Gottes Nähe heute für uns so ein Raum sein.

Pfarrer Stefan Kröger, Erzingen-Schömberg

Zwei Minuten Hoffnung wählen: Die Telefonbotschaft der eva unter 07 11 . 292 333 wechselt täglich.

Impressum
„Schatten und Licht" wird für die eva – Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V. von Heinz Gerstlauer herausgegeben und erscheint vierteljährlich. **Anschrift**: Evangelische Gesellschaft, Büchsenstraße 34/36, 70174 Stuttgart, www.eva-stuttgart.de
Telefon Spenden und Vertrieb: 07 11.20 54-3 16; **Redaktion**: Ulrike Herbold; **Telefon Redaktion**: 07 11.20 54-3 21; **Layout**: Wintergerst und Faiss; **Druck auf reinem Recylingpapier**: Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie; **Fotos**: Yvonne Fuhl, Thomas Nathan, Reiner Pfisterer, privat, Martin Stollberg; **Titelbild**: Martin Stollberg

Im Verbund der Diakonie

eva – Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
Spendenkonto :
Evangelische Bank eG
IBAN: DE53 5206 0410 0000 2345 67
BIC: GENODEF1EK1